

15 Jahre

Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau

upstairs

Hilfe für junge Menschen in Not



EVIM

Wir sind da, wo Menschen uns brauchen

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Menschen in Notlagen geraten, in denen sie das Gefühl haben, an einem Punkt angekommen zu sein, an dem sie nicht mehr tiefer fallen können, dann ist das für die Betroffenen eine ausweglose Situation. Dann braucht es (möglichst unbürokratische) Hilfestellungen und eine Begleitung, die signalisiert, dass ganz kleine Schritte „aufwärts“ gewagt werden können.

Aus diesem Grund hat EVIM 2001 das Projekt upstairs gegründet. Seither wurden hunderte junge Menschen mehr oder weniger intensiv begleitet. Eine Arbeit, die nicht schnell und schon gar nicht immer sichtbar Erfolg hat. Eine Arbeit, wo viel Zeit in Begleitung und Beratung investiert wird – immer in der Hoffnung, dass dies wieder einen gelingenden Lebensweg ermöglichen kann.

In diesem kleinen Heft dokumentieren wir „Lebensgeschichten“ zu upstairs – Beispiele aus 15 Jahren upstairs, die keine „Erfolgsgeschichte“ dokumentieren, sondern zuallererst nachdenklich machen und für diese wichtige Arbeit sensibilisieren wollen.



Matthias Loyal
EVIM Vorstandsvorsitzender

upstairs in Kürze

upstairs wurde im Jahr 2001 gegründet. Im knallbunten Wohnmobil mit Standort an der Reisinger Anlage in Wiesbaden finden junge Menschen in Not schnelle und unbürokratische Hilfe. Auch 15 Jahre nach der Eröffnung hat upstairs regen Zulauf von Jugendlichen, die nicht mehr weiter wissen und können: nach Rausschmiss, nach Gewalterfahrung, ohne Geld, ohne Wohnraum, ohne Perspektive und fast immer mit psychischen Problemen.

Gut vernetzt mit Kooperationspartnern wie zum Beispiel dem Jugendamt Wiesbaden, bietet upstairs Hilfe an: mit Gesprächen vor Ort und über die kostenfreie 24-Stunden-Hotline, mit Beratung und Begleitung, mit Nahrung, Kleidung, Schlafplatz und – wegen der prekären Wohnraumsituation – seit jüngstem auch mit Zelt-Set. Das von upstairs angemietete Appartement ist ganzjährig ausgelastet.

upstairs wird seit seiner Gründung komplett aus Spendenmitteln finanziert und braucht Ihre Unterstützung!



Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE37 5502 0500 0004 6010 00

BIC BFSWDE33MNZ

Vorwort

upstairs ist für die EVIM Jugendhilfe auch nach 15 Jahren ein ganz besonderes Projekt.

Im Jahr 2001 erkannten wir, dass wir selbst mit der Vielfalt unserer Angebote einige der jungen Menschen, denen wir begegneten, nicht erreichen konnten. Sie saßen zwischen den Stühlen, rutschten durch die Maschen, denn sie und die Einzigartigkeit ihrer Lebensgeschichten waren so, dass sie mit keiner Zuständigkeit beantwortet werden konnten.

Wir wollten eine Antwort finden und so entstand upstairs. Wir orientierten uns an Johann Hinrich Wichern, am Rauhen Haus in Hamburg. Damals wie heute ist unser Ansatz, die jungen Menschen zu erreichen, ihnen zuzuhören, sie zu begleiten und zur Selbsthilfe zu befähigen.

Es war und ist ein mutiger Gedanke, dessen Umsetzung von vielen lebhaften Diskussionen begleitet war und nicht alle unsere Bemühungen waren und sind von Erfolg gekrönt. Es gab verschiedene Phasen, Niederlagen und Erfolge. Seit 15 Jahren entwickeln wir das upstairs-Konzept weiter, denn auch der Bedarf der jungen Menschen hat sich verändert.

Zu unserer großen Freude sind viele Spender und Spenderinnen diesen Weg mit uns gegangen, haben uns vertraut und uns Mut gemacht. Sie haben es uns ermöglicht, unser Fachwissen anzuwenden, ein tragfähiges Netzwerk zu entwickeln und bisher viele tausend junge Menschen aufzufangen.

Ja, wir haben auch einige junge Menschen verloren. Sehr, sehr vielen jedoch konnten wir die Hand reichen. Und jeder einzelne war und ist es wert.



Simone Wittek

EVIM-Jugendhilfe

Bereichsleitung Wiesbaden



Anna.* 18 Jahre.

... kommt auf Vermittlung einer Beratungsstelle zu uns. Nach der Trennung der Eltern lebte Anna bei der Mutter in Süddeutschland. Nach gewalttätigen und sexuellen Übergriffen des Lebenspartners flüchtet Anna ohne Geld und Perspektive zum Vater nach Hessen. Der nimmt sie unter der Bedingung auf, dass sie sich eine Ausbildungsstelle sucht. Aber die neue Lebenspartnerin des Vaters ist gegen sie.

Eine Ausbildungsstelle findet Anna nicht. Sie wird magersüchtig. Sie hört auf zu essen, geht viel joggen und wiegt sich mehrmals täglich. Als Anna zu upstairs kommt, steht sie bereits seit Monaten auf der Warteliste einer Klinik.

upstairs begleitet ihren Prozess, sorgt für die Sicherung ihres Lebensunterhaltes und eine Notunterkunft für den Fall, dass sie endgültig nicht mehr zu Hause wohnen kann. Der Vater verweigert jedes Gespräch und weist Anna schließlich aus der Wohnung. Da die Behandlung in der Klinik nur mit einem festen Wohnsitz begonnen werden kann, wird ihr Platz dort abgesagt.

Aufgrund der guten Vorbereitung ist Annas Existenz gesichert und sie kann eine Wohnung suchen. Wir von Upstairs unterstützen sie in diesem Prozess, solange dies erforderlich erscheint.

*Wir bitten um Ihr Verständnis, dass wir alle Namen in den folgenden Lebensgeschichten geändert haben.



Sven. 19 Jahre.

... wirkt sehr ungepflegt, als er zu uns ins Wohnmobil kommt. Er ist hungrig, braucht dringend neue Kleidung und eine Dusche.

Sven ist ein Reisender, er kennt viele Städte in Deutschland, Notunterkünfte und Psychiatrien. Nachdem seine Mutter ihn rauswirft, zieht er zu seiner Freundin. Seinen Vater kennt er nicht.

Nach der Trennung von der Freundin bleibt ihm, wie er sagt, nur die „Straße“. Sven ist psychisch krank, leidet an Psychosen, müsste Medikamente nehmen. Er hat aber weder Geld noch einen Arzt, da er immer wieder in eine andere Stadt zieht. Wir besorgen Sven einen Schlafplatz, er bekommt neue Kleidung und Essen. Er äußert von sich aus den Wunsch in die Psychiatrie zu gehen. Wir unterstützen ihn, leider kommt er überall nur auf die Warteliste.

Sven kann nicht warten, zieht weiter in die nächste Stadt, von Unterkunft zu Unterkunft, von Psychiatrie zu Psychiatrie. Wir telefonieren mehrmals täglich. Die Hotline ist sein Anker in seiner instabilen Welt. In der Ergotherapie bastelt er ein Holzschild, auf dem sein wichtigster Wunsch steht: „Ich brauche einfach jemanden, der mich in den Arm nimmt.“

In seinem letzten Anruf sagt er, er habe eine Freundin gefunden. Vielleicht ist für ihn „zu Hause“ kein Ort, sondern ein Mensch, der für ihn da ist.



Lena. 15 Jahre.

... lebt bei ihrem Vater. Die Mutter hat die Familie verlassen und wohnt nun 600 km entfernt. Lena ist auffällig, bestiehlt ihren Vater und fällt auch außerhalb des Haushaltes durch delinquentes Verhalten auf. Der Vater ist überfordert.

An einem Freitagabend vermisst der Vater sein Notebook. Er verdächtigte Lena des Diebstahls und setzt sie um 22:00 Uhr vor die Tür. Von einer Freundin aus meldet sich Lena bei der upstairs-Hotline. Bei der Freundin kann sie nicht übernachten. Der Vater ist ebenfalls nicht bereit, Lena wieder aufzunehmen: „Da soll sich jetzt mal jemand anders drum kümmern“.

Ein upstairs-Mitarbeiter holt Lena ab und bringt sie in eine Wohngruppe der EVIM Jugendhilfe, wo sie Essen bekommt und einen Schlafplatz. Am nächsten Morgen wird Lena zum Jugendamt begleitet und von dort weiter untergebracht.



Michael. 18 Jahre.

... hält sich seit Jahren in der Reisinger Anlage in Wiesbaden auf. Seine Mutter weigert sich ihn aufzunehmen. Er übernachtet immer wieder bei Freunden auf der Suche nach einem stabilen Zuhause.

Über die Jahre kommt er mit verschiedensten Anliegen zu upstairs, nimmt seine Termine aber aufgrund seiner Lebensumstände oft nicht wahr, so dass keine Hilfeleistung möglich ist. Im November 2012 wendet er sich erneut an uns. Nach einem ersten Gespräch bekommt Michael einen Schlafplatz und wird bei anstehenden Ämtergängen unterstützt. Er ist nicht krankenversichert, benötigt aber medizinische Versorgung.

Ein Beratungsgespräch bei Bauhaus Wiesbaden führt zum Erfolg. Das Goalprojekt der Bauhauswerkstätten bietet ihm Ausbildung und Wohnraum an.

Er hat die realistische Chance, einen Beruf zu lernen und seine Wohnungsnot zu beenden.



Renate. 19 Jahre.

... kommt aus einem Gebiet in Deutschland mit hoher Arbeitslosigkeit. Ihr Verhalten ist geprägt von Gewalt und Perspektivlosigkeit, der Kontakt zu ihr hoch problematisch.

Renate will ihre Lebenssituation ändern und hat den festen Willen, das zu erreichen. Sie lebt von Gelegenheitsjobs und schläft bei „Bekannten“, meist ältere Männer, die von Renate Gegenleistungen erwarten, die sie nicht erbringen will. Es kommt zu Gewalt, sie muss sich stationär in einem Krankenhaus behandeln lassen.

Renate wendet sich an upstairs und bekommt einen Schlafplatz in der Jugendherberge. Es fällt ihr sehr schwer, Hilfe anzunehmen, denn sie ist es gewöhnt, für sich selbst zu sorgen und will niemanden an sich heranlassen. Stück für Stück lässt sie sich auf Unterstützung ein und plant Schritte in ihr neues Leben.

Sie findet eine Arbeit und schließlich auch Wohnraum. Nun hat sie ihr eigenes Refugium und plant eine Ausbildung im Einzelhandel.



Sebastian. 19 Jahre.

... kommt, wie er selbst sagt, aus einem „guten“ Haus. Dennoch: Seine Eltern wollen nichts von ihm wissen. Seine Mutter fürchtet sich vor ihm und hat ein Annäherungsverbot erwirkt. Sebastian wirkt nicht aggressiv, versichert aber, dass er dies werden könne, wenn er sich unverstanden fühle.

Gegenwärtig lebt er mit seiner Freundin bei deren Vater. Lang bleiben kann er dort nicht, deshalb sucht er Rat und Unterstützung bei upstairs. Sebastian bekommt eine umfassende Beratung über seine Möglichkeiten, in Wiesbaden Fuß zu fassen. Er möchte eine Ausbildung zum Elektriker machen. Aber zuerst benötigt er Wohnraum und Geld zum Leben.

upstairs begleitet ihn bei seinen ersten Schritten. Wir helfen ihm, seine Anträge auszufüllen und versorgen ihn mit Fahrkarten und Nahrung, damit er etwas zum Haushalt beisteuert. So darf er bleiben, bis er eine eigene Wohnung findet.



Anna. 17 Jahre.

... ist 14, als sie daheim rausfliegt und kein Zuhause mehr hat. Sie wird von ihren Eltern „einfach“ vor die Tür gesetzt. Danach verweigern sie jede Kontaktaufnahme.

Ihre Arme sind gekennzeichnet von Schnitten, die sie sich selbst zufügt. Anna schläft mal bei der einen, mal bei einer anderen Freundin.

Anna wünscht sich Betreuung, will aber nie wieder in einer Wohngruppe leben. Sie hat schlechte Erfahrungen gemacht. Wir begleiten sie zum Jugendamt, wo das Mädchen ihre Wünsche äußert. Bis das Jugendamt eine geeignete Begleitung für Anna findet, kann sie weiterhin bei einer Freundin leben.

Verkräftet hat Anna das bis heute nicht.



Thorsten. 16 Jahre.

... ist auf der Suche nach einem Schlafplatz, als wir ihn das erste Mal treffen. Er spricht sehr leise, ist kaum zu verstehen. Begleitung will er nicht, denn Erwachsenen vertraut er nicht mehr. Sein Vater, sagt er, ist alkoholkrank und gewalttätig, seine Mutter machtlos. Er möchte nicht, dass seine Eltern erfahren wo er sich befindet.

Im Alter von neun Jahren wird Thorsten von einem Verwandten sexuell missbraucht. Um das zu vergessen, trinkt er selbst seit seinem elften Lebensjahr Alkohol.

Mit Hilfe von upstairs wendet er sich an das Jugendamt, das ihn in eine Wohngruppe vermittelt. Thorsten äußert den Wunsch in die Psychiatrie zu gehen, um seine Geschichte zu verarbeiten. Wir helfen ihm, seinen Aufenthalt vorzubereiten.



Maria. 20 Jahre.

... und ihre abgemagerte Mischlingshündin sind ein prima Gespann. Häufig sind sie in der Fußgängerzone anzutreffen. Zusammen auf einer Decke sitzend, hat Maria einen Pappbecher vor sich stehen. Ihr Tag beginnt meist schon vor neun Uhr und endet erst, wenn genug Geld für Hundefutter zusammen ist. „Wenn ich mal nichts essen kann ist das nicht so schlimm, aber für meinen Hund muss es reichen.“

Maria ist im zweiten Jahr obdachlos. Sie hat sich an das Leben draußen gewöhnt. Nach dem Tod ihrer Eltern und der Trennung vom Freund, ist die Hündin ihre einzige Verbündete. Wenn das Geld nicht mehr reicht, meldet sie sich am Wohnmobil und bittet um Essen. Ihre Papiere hat sie im Laufe der letzten Jahre verloren. In mühevoller Kleinstarbeit organisieren wir mit ihr einen Personalausweis und begleiteten sie bei der Antragsstellung im SGB II.

Es wird Winter und eine Unterkunft mit Hund ist schwer zu finden. Also kauft sie mit einem Zelt am Schlachthof. Sie wartet geduldig auf das einzige Bett innerhalb Wiesbadens, das für Menschen mit Hund zur Verfügung steht. Die Hündin abzugeben kommt für sie nicht in Frage.

Dann wird ihre Hündin krank und muss eingeschläfert werden. In ihrer Trauer wird Maria von einer Bekannten aufgenommen.



Johann. 16 Jahre.

... flüchtet aus einer Suchthilfeeinrichtung im Umland. Er fährt ohne Fahrkarte in der Gegend herum, landet in Wiesbaden und schließt sich der Obdachlosen-Szene an. Er fällt in seine alten Verhaltensmuster zurück, nimmt Drogen (Hustenstiller mit Codein) und konsumiert große Mengen Alkohol. Schließlich landet er in der Psychiatrie.

Nachdem er stabilisiert ist, wird er entlassen und an das Suchthilfezentrum weitergeleitet. Da er obdachlos ist und die Auskunft über seine Herkunft verweigert, wird er an upstairs verwiesen.

In einem langen Gespräch teilt er seine Herkunft mit. Die upstairs-Mitarbeiter nehmen mit Johanns Einverständnis Kontakt mit seiner Mutter, der Suchthilfeeinrichtung, der Polizei und dem Jugendamt auf. Er bekommt einen Schlafplatz für eine Nacht und fährt am nächsten Morgen zum Jugendamt seines Heimatortes. Die Bahnfahrkarte zahlt upstairs.

Johann macht gegenwärtig eine Drogentherapie, für die er sich selbst entschieden hat.



Ruth. 18 Jahre.

... kommt mit einer alten Bekannten zum Wohnmobil. Sie bezweifelt, dass upstairs ihr wirklich helfen kann. Nach einem Streit mit ihrer Mutter ist Ruth nicht mehr nach Hause gegangen.

„Meine Mutter versteht mich einfach nicht. Ich kann nicht mehr zurück nach Hause. Seit Jahren möchte ich ausziehen, wollte eigentlich zum Jugendamt gehen, aber ich will meine Mutter nicht verletzen bzw. allein lassen. Ich habe mich um sie gekümmert, weil sie psychisch krank ist. Jetzt kann ich einfach nicht mehr und weiß nicht, was ich machen soll. Ich liege den ganzen Tag in meinem Zimmer. Ich bin überfordert, kann mich nicht mehr unter Menschen begeben.“

Ruth ist blass, hat graue Augenringe, wirkt sehr verzweifelt. Sie hat seit Tagen nichts gegessen und schildert Selbstverletzungen. Sie selbst schließt nicht aus, dass sie sich etwas antun würde.

Wir können Ruth überzeugen, sich mit unserer Unterstützung in psychologische Behandlung zu begeben. Über den Kontakt mit unseren Kooperationspartnern bekommt sie für den nächsten Tag einen Platz in der Klinik, die auf Depressionen und Selbstverletzungen spezialisiert ist. upstairs begleitet den Aufnahme-prozess.

Sie wird einige Wochen bleiben und dann mit Hilfe des Sozialdienstes Kontakt zum Jugendamt aufnehmen. Sie möchte ihr Leben wieder in die eigenen Hände nehmen.



Sebastian. 20 Jahre.

... wird nach seiner Haftentlassung ein Wohnheim zugewiesen. Nach vier Jahren Haft hat er das Gefühl viel nachholen zu müssen, was in einer exzessiven Drogenphase mündet. Sebastian hält sich nicht an die Regeln und weigert sich, sein Geld von der Einrichtung einteilen zu lassen.

Er muss das Wohnheim verlassen und wird an das Männerwohnheim verwiesen. Als er die Übernachtungen nicht bezahlen kann, fragt er bei upstairs nach Hilfe. upstairs setzt sich für ihn ein, Sebastian ist nach drei Tagen wieder pleite. Durch das Leben auf der Straße hat er ein massives Fußpilzproblem. upstairs versorgt ihn mit entsprechenden Medikamenten.

Mittlerweile gibt er einmal im Monat freiwillig einen Teil seines Geldes ab. Er kann nun seine Kosten für Unterkunft und Nahrungsmittel selbständig decken. Sebastian benötigte Zeit, um Problemeinsicht zu entwickeln.

Sebastian wartet auf einen Platz beim Projekt Ikarus in Mainz und wird bis dahin weiterhin von upstairs begleitet.



Magdalena. 17 Jahre.

... wächst in einem Elternhaus mit strengen Regeln auf, geprägt von Unterdrückung und Gewalt. Sie besucht das Gymnasium.

Nach einem Konflikt flieht sie von daheim zu ihrem Freund und lebt mit ihm in dessen Wohnung. Der Freund ist eifersüchtig und erlaubt ihr nicht, das Haus zu verlassen. Es vergehen zwei Monate, bis sie in einem unbeobachteten Moment abends mit leiser Stimme upstairs auf der Rufbereitschaft anruft. Wir vereinbaren ein Treffen am nächsten Tag zu einem Zeitpunkt, an dem ihr Freund auf der Arbeit ist.

Magdalena ist stark abgemagert, hat eine Essstörung entwickelt und berichtet von epileptischen Anfällen. Wir begleiten sie zur Diagnostik in ein Krankenhaus und nehmen mit ihrem Einverständnis Kontakt zum Jugendamt auf. Sie wird an einem geheimen Ort in Obhut genommen und entwickelt eine neue Perspektive für ihre Zukunft.



Mohamed. 17 Jahre.

... befindet sich gegenwärtig auf dem Weg zum Abitur. Zuhause gibt es seit langem anhaltende Konflikte. Vor allem mit dem Vater gibt es starke Verständigungsschwierigkeiten. Mohamed traut sich nicht mehr heim und sucht Rat und Hilfe bei upstairs.

Nach einem ersten Gespräch bringen wir Mohamed für eine Nacht in einer Jugendherberge unter. Am nächsten Tag findet im Beisein von upstairs ein klärendes Gespräch zwischen ihm und seinem Vater statt. Danach kann er glücklicherweise wieder nach Hause zurück.

Der Abstand half beiden Parteien, den Konflikt zu überdenken und sich anschließend zu einigen.



Maria. 18 Jahre.
Josef. 19 Jahre.

... kommen beide aus stark religiösen Elternhäusern, die nicht mit der Beziehung einverstanden sind.

Als die Beziehung bekannt wird, sind sie massiven Bedrohungen von Seiten der Familien ausgesetzt. Maria droht besten Falles die Verschleppung in ihr Heimatland, schlimmsten Falles der Tod.

Maria und Josef fliehen aus ihrer Heimat, um neu anzufangen. upstairs unterstützt sie mit sicherem Wohnraum, bis sie eine eigene Wohnung finden.



Miriam. 17 Jahre.

... ist ein klassischer Jugendhilfefall. Sie lebt bei der Mutter, die aufgrund eigener Probleme völlig überfordert ist. Das Zusammenleben eskaliert immer wieder und schließlich wird Miriam nach gewalttätigen Konflikten aus der Wohnung geworfen.

Miriam beendet selbsttätig alle Hilfemaßnahmen, weil sie eigentlich nach Hause möchte. Sie hält sich nicht an Regeln, verletzt sich selbst, kommt mehrfach in die Psychiatrie. In die Schule geht sie schon lange nicht mehr.

Auf therapeutische Angebote kann sie sich nicht einlassen. Sie vertraut keinem Erwachsenen, fühlt sich fremdbestimmt und zieht schließlich auf einen Campingplatz im Wald. Von dort aus findet der erste Kontakt mit upstairs statt. Sie erkennt langsam, dass sie Hilfe benötigt und ist auch bereit, diese anzunehmen. Zeitgleich nimmt sie Kontakt zu ihrer alten Betreuerin aus der Jugendhilfe auf.

Als ersten Schritt bringen wir Miriam in einer Jugendherberge unter. Mit Hilfe von upstairs findet sie einen Therapieplatz und kann nun nach Wochen ohne Perspektive wieder nach vorne sehen.



Hannes. 17 Jahre.

... ist ein immer wiederkehrender Besucher von upstairs. Er hat in seinem Leben bereits viele Jugendhilfeeinrichtungen von innen gesehen. Seine Eltern sind verstorben, bei den Pflegeeltern konnte er nicht bleiben und aus der Jugendwohngruppe flog er raus.

Hannes hat schon so viele Beziehungsbrüche erlebt, dass er Erwachsenen nicht mehr vertraut. Er belügt Sozialarbeiter, weil er weiß, was sie hören wollen. Sein Hauptaufenthaltort ist die Straße. Er kann sich nicht an Regeln halten, nimmt Drogen und zeigt delinquentes Verhalten. Konflikte mit der Polizei, Ladenbesitzern oder der Verkehrsbehörde sind an der Tagesordnung.

Er steuert upstairs an, wenn wieder alles schief läuft oder wenn er medizinische Hilfe, Kleidung, Essen oder einfach jemanden zum Reden braucht. upstairs ist eine von wenigen Konstanten in seinem Leben.



Mia. 18 Jahre.

... kommt aus Jamaika. Sie lebt mit ihrer Familie zusammen und macht eine Ausbildung. Ihr Bruder konsumiert Drogen, hat Konflikte mit der Polizei und ist gewalttätig. Die Situation eskaliert immer mehr und die Eltern lassen den Bruder gewähren.

Als es Mia nicht mehr aushält, flieht sie von daheim und kommt zu upstairs. Sie kann im upstairs-Appartement schlafen.

Mias Ausbildungsgehalt landet auf dem Konto des Vaters, der sich weigert, es an sie weiterzugeben. Da Mia einen jamaikanischen Pass hat, kann sie selbst kein Konto eröffnen. Mit Hilfe von upstairs lässt Mia schließlich ihr Gehalt auf das Konto ihres Freundes überweisen. Die Klärung mit der jamaikanischen Botschaft verläuft zäh. Die Ausbürgerung kostet 750 €. Zusätzlich benötigt Mia eine Kautions, um Wohnraum anzumieten.

upstairs hilft das Geld aufzubringen und Mia startet in eine neue Zukunft.



Marco. 18 Jahre.

... kann aufgrund anhaltender, gewalttätiger Konflikte nicht mehr zu Hause wohnen. Mutter und Stiefvater sind mit seinem Verhalten überfordert.

Da bei Marco eine Intelligenzminderung vorliegt, hat er eine Ausbildung in der Reha-Werkstatt begonnen. Als er sich bei upstairs meldet, vereinbaren wir mit ihm, dass er sich psychiatrisch untersuchen lässt und helfen ihm, einen Termin zu vereinbaren. Die Warteliste ist lang und Marco geht es sukzessive schlechter.

Die Umstände spitzen sich weiter zu und schließlich begibt sich Marco in Begleitung von upstairs in die Psychiatrie, die ihn stationär aufnimmt. Es findet eine umfangreiche Diagnostik und medikamentöse Einstellung statt.

Marco wird wahrscheinlich in ein Wohnheim der EVIM-Behindertenhilfe einziehen. Bis zu diesem Zeitpunkt begleiten wir seinen Aufenthalt in der Klinik.



Renate. 18 Jahre.

... lebt gemeinsam mit ihren Geschwistern bei der Mutter. Zu ihrem Vater hat sie keinen Kontakt. Kurz vor Renates 18. Geburtstag lernt die Mutter einen neuen Mann kennen, der seinen Lebensmittelpunkt im Süden Deutschlands hat. Renates Verhältnis zum neuen Lebenspartner ihrer Mutter ist konfliktreich.

Eines Tages stellt der Mann Renates Mutter ein Ultimatum: Mit den jüngeren Geschwistern in seine Heimatstadt zu ziehen und Renate zurück zu lassen oder Trennung. Die Mutter entscheidet sich für den neuen Lebenspartner.

Die Mutter löst die Wohnung auf und Renate hat kein Zuhause mehr. Sie fängt an, ihren Vater zu suchen, hat aber keinen Erfolg. Sie wendet sich an upstairs und bekommt Wohnraum zur Verfügung gestellt.

Nach einiger Zeit findet Renate ihren Vater, der aufgrund seiner neuen Familie ebenfalls keinen Platz für sie hat. Renate wendet sich an das Jugendamt und zieht in eine betreute Wohngruppe.

Geblieden ist die Annäherung an ihren Vater, mit dem sie jetzt regelmäßig Kontakt hat.



Anna. 18 Jahre.

... als sie zu upstairs kommt, hat sie bereits „Erfahrungen“ mit der Jugendhilfe gemacht. Sie probiert Drogen, wird dabei erwischt und haut ab. Anna zieht kurzfristig bei ihrer Tante ein, die aber selbst ein massives Drogenproblem hat.

Also macht Anna sich wieder auf den Weg. Auf der Suche nach Arbeit landet sie bei einer Drückerkolonie, die ihr Unterkunft bietet, aber falsche Versprechungen bezüglich ihres Arbeitslohnes macht. Als Anna das durchschaut und anspricht, wird sie des Hauses verwiesen und steht erneut auf der Straße. In ihrer Verzweiflung wendet sie sich an ihren Vater, der jedoch nicht bereit ist sie aufzunehmen, weil sie „die Familienehre beschmutzt“. Es kommt zu körperlichen Auseinandersetzungen und Anna flieht erneut.

Auf der Straße lernt Anna einen Mann kennen. Er bietet ihr Unterkunft ... gegen Sex. Sie lehnt ab und mit dem Gedanken „Das ist der Anfang vom Ende“ wendet sich Anna an upstairs. Wir bringen sie einige Tage unter, bis sie bei einer Freundin Unterschlupf findet und eine Wohngemeinschaft mit ihr eingeht.



Sebastian. 20 Jahre.

... hat schon lang Kontakt zu upstairs. Gerade aus der Haft entlassen, hat er große Schwierigkeiten, sich an Regeln zu halten und muss nach kurzer Zeit aller Unterkünfte verlassen. Mal mit und mal ohne Polizei.

Seine Versuche im Leben anzukommen werden immer verzweifelter. Sein psychischer Zustand lässt keine Prioritätensetzung zu. Er ist zornig, verzweifelt und von monatelanger Obdachlosigkeit gezeichnet. Sein Auftreten macht Menschen, mit denen er in den Ämtern zu tun hat, Angst, denn seine Forderungen werden immer massiver.

Sein psychischer und physischer Zustand verschlechtert sich sukzessive. Da seine Eltern ebenfalls auf der Straße leben hat er Angst, nicht aus dem Kreislauf von psychischer Erkrankung und Obdachlosigkeit raus zu kommen. Er sperrt sich gegen jede Form der Hilfe, alle Vermittlungsversuche in geeigneten Wohnraum schlagen fehl.

Dennoch gibt es kleine Erfolge zu verzeichnen. Immer wieder gelingt es ihm, sich auf die Hilfe von upstairs einzulassen. Wenn es besonders schlimm ist, wendet er sich an uns und findet dort zuverlässig Ansprache. Zuletzt schafft er es mit Unterstützung von upstairs in die Psychologische Ambulanz.

Trotz der vielen Abbrüche in seinem Leben kämpft er weiter und geht kleine Schritte in Richtung Verbesserung. upstairs begleitet ihn auf seinem Weg.



Sandy. 16 Jahre.

... am Notruf-Telefon ist ihre Stimme sehr leise. Ihren Namen will sie anfänglich nicht nennen. Sie fragt mehrmals: „Kann ich kommen? Jetzt?“. Auf unsere Fragen reagiert sie langsam bis gar nicht. Wir machen uns Sorgen, da wir ihren Zustand nicht einschätzen können. Schnell ist jedoch klar ... sie braucht medizinische Hilfe.

Sandy hat Angst vor Schwierigkeiten. Sie ist von zuhause weggelaufen, weil sie mit dem neuen Lebensgefährten der Mutter nicht zurechtkommt. Er berührt sie unangenehm und es kommt oft zu Gewalt. Sie lebt eine Weile auf der Straße, kommt bei einem Mann unter, doch auch er schlägt sie. Zum Zeitpunkt des Anrufs ist sie bei Frau M., mit der wir dann sprechen und gemeinsam beschließen, einen Krankenwagen zu rufen und Kontakt zu halten.

Nach zwei Stunden ein erneuter Anruf von Frau M.: eine Notoperation hat Sandys Leben gerettet. Das Jugendamt wird eingeschaltet. Sandy hat zwar Angst, will aber einen neuen Weg beschreiten.



Leon. 18 Jahre.

... lebt bereits in einer eigenen Wohnung und hat eine Ausbildung zum Elektroniker begonnen, als seine Mutter ihn um Hilfe bittet. Sie ist krank und braucht seine Hilfe bei der Haushaltsführung.

Leon kündigt seine Wohnung und zieht wieder bei der Mutter ein. Die Pflege belastet ihn sehr, er bricht die Ausbildung ab. Nach drei Monaten ist die Mutter genesen und es brechen alte Konflikte auf. Leon ist verzweifelt. Er hat kein Geld, übernachtet bei Freunden und wendet sich an upstairs mit der Bitte um Wohnraum.

Er bekommt einen Schlafplatz und findet Arbeit. Leider nur für kurze Zeit. Auch die nächsten Arbeitsplätze verliert er schnell und mit jeder Kündigung destabilisierte er sich mehr. Ihm wird klar, es muss eine Lösung her. Leon entscheidet sich für eine Weiterbildung.

Anfänglich noch jeder Hilfe von staatlicher Seite abgeneigt, möchte er nun Begleitung bei der Neuordnung seines Lebens. Er wendet sich mit Hilfe von upstairs an die zuständigen Ämter und bekommt einen Platz im Übergangswohnheim für junge Obdachlose. Von dort sucht er sich einen Schulplatz, um seinen Realschulabschluss zu machen.



Shumita. 14 Jahre.

... kommt über Umwege zu upstairs. Eine Freundin von ihr lebt in einer EVIM Wohngruppe und gibt ihr den Tipp.

Shumita meldet sich über die 24-Stunden-Notfallnummer und wird eine Nacht untergebracht. Ihre Mutter hat sie wegen schlechter Schulnoten geschlagen und Shumita bittet uns, mit der Mutter zu sprechen.

Wie sich herausstellt ist die Mutter alleinerziehend, hat fünf Kinder und ist stark überfordert. Sie spricht schlecht Deutsch, ist aber bereit, Hilfe anzunehmen. Shumita kann noch am selben Tag wieder nach Hause gehen und upstairs begleitet die Familie zum Jugendamt, um eine adäquate Hilfe auf den Weg zu bringen.



Max. 18 Jahre.

... lebt mit seiner Schwester in Bayern bei der Mutter, fern ab von der Gesellschaft. Max beschreibt ihr Verhalten mit „verrückt gläubig“. Die Mutter ist eine Anhängerin von Verschwörungstheorien, erhält keine staatliche Unterstützung, ist nicht krankenversichert und lebt vom Erbe der Großmutter in einer Ferienwohnung ohne Telefon.

Immer wieder sind die drei von Obdachlosigkeit bedroht. Max besucht bis zur 11. Klasse das Gymnasium, hört dann jedoch auf, weil er stark abhängig von seiner Mutter ist und tut was sie will. Er hat Angst vor der Hölle. Der Vater lebt in Buxtehude. Max hat und will keinen Kontakt zu ihm.

Irgendwann nimmt er seine Ersparnisse und verlässt Mutter und Schwester, um sich eine Zukunft aufzubauen. Aus Scham über seine Herkunft verlässt er Bayern und landet in der Wohnungslosenhilfe in Mainz, die ihn an upstairs vermittelt.

Mit Hilfe von upstairs findet Max eine Wohnung in Wiesbaden und holt sein Abitur nach. Wir unterstützten ihn bei der Renovierung. Er hat sich dank upstairs eine neue Perspektive erarbeitet.



Nathalie. 15 Jahre.

... meldet sich gemeinsam mit ihrem Freund Yannik an der Hotline. Yannik ruft an und fragt nach einem Schlafplatz. Zu Hause gibt es Zoff, Nathalie hat Angst, ihren Eltern unter die Augen zu treten. Nach zehn Minuten ist auch Nathalie bereit, mit uns zu sprechen. Sie klingt am Telefon leise und ängstlich.

Wir verabreden uns am Bahnhof. Kaum haben wir aufgelegt, haben wir einen besorgten Vater am Telefon. Er will den Streit beilegen und wünscht sich, dass seine Tochter wieder nach Hause kommt. Die Polizei ist bereits informiert. Auf dem Weg zum Bahnhof meldet sich auch die Polizei bei uns. Sie suchen nach Nathalie und wir trösten sie auf später.

Wir treffen uns mit Nathalie und Yannik und suchen gemeinsam nach einer Lösung. Schließlich ist Nathalie bereit wieder nach Hause zu gehen, traut sich jedoch nicht allein. Wir geben bei der Polizei Entwarnung, begleiten Nathalie nach Hause und sprechen mit den Eltern.

Alle sind erleichtert ... es ist 23:30 Uhr.



Nutzerzahlen*

	Gespräche/ Krisenbegleitung	Grundversorgung	Übernachtungen
2002 - 2009			2317
2010	832	551	26
2011	738	614	20
2012	846	791	680
2013	633	468	323
2014	501	418	286
2015	895	1106	465
2016	1037	1073	737
gesamt	5482	5021	4854

* In den Anfangsjahren von upstairs (2002 – 2009) wurde noch keine differenzierte Statistik geführt, da Hilfe suchende Jugendliche damals im sog. Nachthaus versorgt wurden.

2010 erfolgte eine Neubesetzung des Teams, das Nachthaus wurde geschlossen. Der damalige upstairs-Bus (ein ehemaliger Bücherbus) befand sich mehrere Monate in Reparatur, den Jugendlichen vertraute Mitarbeiter waren nicht mehr da. Das führte zu einem Rückgang der Nutzerzahlen.

In den Jahren 2010/2011 wurde upstairs in seiner jetzigen Form entwickelt und aufgebaut. Das Team arbeitet intensiv am Beziehungsaufbau mit den jungen Menschen und investiert in Netzwerkarbeit mit den Kooperationspartnern. Die Zahlen der vergangenen Jahre zeigen, dass das Konzept angenommen wird.



Wichtige Kooperationspartner für upstairs

Wir arbeiten engmaschig mit Behörden und Ämtern zusammen, die die Jugendlichen schnell und unbürokratisch in passende Angebote weitervermitteln.

- Jugendamt Wiesbaden und Jugendämter in den Herkunftsorten der Jugendlichen
- Wohnungslosenhilfe, die jugendliche Obdachlose an upstairs vermittelt
- Ärzte und Psychologen zur psychischen und physischen Unterstützung
- Polizei und Beratungsstellen. Sie vermitteln hilfebedürftige junge Menschen an upstairs weiter
- Beratungs- und Unterbringungs-Einrichtungen in Wiesbaden. Durch das breite fachliche Netzwerk kann den von uns begleiteten Jugendlichen eine passgenaue und individuelle Unterstützung angeboten werden; die EVIM Betreuungseinheiten versorgen bei Bedarf ebenso mit wie das Frauenwohnheim der Heilsarmee. upstairs übernimmt die Übernachtungskosten bis diese über die ARGE sichergestellt werden.
- Zora, PSKB (Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle) Wiesbaden und die Teestube der Diakonie Wiesbaden sind weitere kompetente Kooperationspartner.



**EVIM Evangelischer Verein für
Innere Mission in Nassau
Auguste-Viktoria-Str. 16
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611 9900954
www.evim-spenden.de
www.evim.de**

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE37 5502 0500 0004 6010 00
BIC BFSWDE33MNZ



EVIM

Wir sind da, wo Menschen uns brauchen